

*germen ab augustorum sanguine longo legitime derivatum*⁴⁸⁾ eine besondere Mission innewohne, wie dies natürlich längst beobachtet worden ist⁴⁹⁾. Dabei ist aber in diesen Stücken fast durchgängig das dynastische Element dem persönlichen Element, dem individuellen Throninhaber, übergeordnet, am stärksten vielleicht in Manfreds Römermanifest, das gleichfalls Petrus de Prece zum Verfasser hat⁵⁰⁾. Hampe hat sehr richtig bemerkt, daß in dem Brief der Tiburtiner persönliche Eigenschaften des „Endkaisers“ von Friedrich II. auf Konrad IV übertragen worden sind, obwohl doch der Begriff selbst sich gegen jede Pluralisierung sperren müßte⁵¹⁾. In dieser Hinsicht geht Petrus de Prece wohl noch einen Schritt weiter, wenn er Konradin als Erneuerer einer *felix etas* und der *aurea saecula* verheißt⁵²⁾, wie freilich schon vor ihm Manfred die Wiederkehr der *aurea tempora* unter Konrad IV. erwartet hatte⁵³⁾. Es ist fast wie in spätrömischer Zeit, als von jedem neuen Kaiser bei seinem Regierungsantritt gleichsam automatisch der Beginn eines goldenen Zeitalters proklamiert wurde⁵⁴⁾. Was dort jedoch am Kaiseramt hing, wird nach 1250 weitgehend mit der Dynastie verknüpft, die ja — wie das personifizierte Amt selbst — ihre eigene Kontinuität, ja Sempiternität hatte.

Dieser Kontinuität hat schon zu Lebzeiten des Kaisers der Abt Nikolaus von Bari Ausdruck gegeben⁵⁵⁾. In seinem Enkomium auf Friedrich II. verhiess er dem Reiche der Kaisererben Dauer bis zum jüngsten Gericht: die *progenies* werde herrschen bis zum Ende der Welt, weil mit dem Geschlecht „am Tag seiner Bewährung das Fürstentum ruhe“

⁴⁸⁾ Vgl. Kloos, Petrus de Prece und Konradin, QFIAB. 34 (1954) 97, § 9.

⁴⁹⁾ Vgl. Kantorowicz, Erg.-Bd., S. 222 ff.

⁵⁰⁾ MG. Const. II, Nr. 424 S. 559 ff. Es sollte betont werden, daß Petrus de Prece als der Hauptherold des staufischen Dynastiekultes betrachtet werden muß, vielleicht neben Heinrich von Isernia.

⁵¹⁾ Hampe, a. a. O., S. 14.

⁵²⁾ Kloos, QFIAB. 34, S. 98, § 10.

⁵³⁾ BF. 4633, Capasso, Hist. diplom., S. 6 (an die Palermitaner): *ut ... aurea iam rediisse tempora gratulentur.*

⁵⁴⁾ A. Alföldi, Der neue Weltherrscher der IV. Ekloge Vergils, Hermes 65 (1930) 369—384, bes. 375; auch Röm. Mitt. 50 (1935) 89 und passim. Der Topos durchzieht noch die karolingische Hofdichtung (Sedulius u. a.).

⁵⁵⁾ Kloos, Nikolaus von Bari, eine neue Quelle zur Entwicklung der Kaiseridee unter Friedrich II., DA. 11 (1954) 166—190, veröffentlichte erstmals die ganz ungewöhnlich interessanten Stücke, die, obwohl in vielem nur Bekanntes bestätigend, dennoch ein völlig neues Licht auf den „Kaiserkult“ unter Friedrich II. werfen.